

# Haltung zeigen

## Ein andauerndes Problem

© Michael Kröger 2023

Ob in Stadträumen, der Social-Media-Welt oder im eigenen Kopf: in jedem *öffentlich gemachten, inneren Raum* entstehen Bilder von struktureller Macht und hoher Ambivalenz: *Dinge* wie beispielsweise öffentliche Denkmäler werden beachtet, kaum wahrgenommen oder ganz vergessen, *Menschen* werden medial bewundert oder schämen sich, weil sie ihre Selbstachtung verloren haben, *Zusammenhänge* - oder Teile von größeren Zusammenhängen - werden formulierbar, die man bisher nur getrennt wahrgenommen hatte und jetzt plötzlich öffentlich sind. Öffentlichkeit war und ist heute - mehr denn je - ein höchst unvollkommener, strittiger Ort - auch und gerade in der Aktivierung von Kunst.

Ein öffentlicher Raum ist kein Sternenhimmel sondern ein Echoraum. Öffentlichkeit ist ein nicht-autonomer, inwendig instrumentalisiert Ort für Bilder und Ansprüche, in denen Meinung und Macht, Anspruch und Entertainment, Formen und Fiktionen gnadenlos aufeinanderprallen. Was Öffentlichkeit ausmacht ist gegenwärtig die Option, zu beobachten was erst später ebenso gnadenlos bewertet (d. h. *gelikt*) werden wird - also den Ausdruck einer Haltung derjenigen, die sie in einem bestimmten Moment herstellen, um jetzt relevante Probleme zu erkennen und entsprechend Position zu beziehen.

*"Menschen tun bloß, was geschieht."* formulierte Robert Musil leicht unheimlich in seinem "Der Mann ohne Eigenschaften" (1930). Dabei vertrauten früher relativ viele Menschen ihrem *Glauben*; heute dagegen zeigen Menschen - wenngleich auch eher wenige - demonstrativ eine eigene *Haltung*. Vor allem gilt jedoch: Heute lebende Menschen zeigen selten eine wirklich dauerhafte Haltung, die - als Ausdruck erworbener Überzeugungen und Lebenserfahrungen - dann auch hält, was sie sich selbst verspricht. *Haltung* ist also keine Frage von Talent, sondern von Selbstanspruch und innerer Offenheit. Martin Warnke äußerte einmal in einem Interview mit Matthias Bormuth, es reiche doch, wenn man einmal in in seinem Leben eine neuartige Fragestellung bearbeite ...

Doch alle aktuellen Bestimmungen und Übertreibungen helfen nicht: Das Problem jeder Haltung ist, dass man selbst an sie glauben muss, wenn man sie unter dem Druck öffentlicher Beobachtung vorzeigt. *Auch wer nach Aussen hin Haltung zeigt, kann nicht garantieren, dass sie im Inneren problemlos andauert.* Möglicherweise kann aus diesem Dilemma umgekehrt so etwas wie Kunst entstehen: auch sie dauert meistens nicht ewig, entsteht aus Lust und mit List und wird in der Regel nur in Ausnahmefällen reichlich entlohnt. Die Haltung vieler ihrer Akteure oszilliert zwischen Extremen: zwischen genialer Selbstüberschätzung, zynischer Überlegenheit oder professionellem Schweigen. *"Jeder Kunstverständig überschätzt sich indem er sich seinen Berufsgenossen überlegen vorkommt, da er ja, was sie sagen oder schreiben, mit dem vergleicht, was er sagen oder schreiben möchte."* (Max J. Friedländer, 1906/1967)

Ohne reflektierende Kreativität kann am Ende wohl auch keine Haltung entstehen: Man zeigt öffentlich jeweils exklusiv jetzt Ausgewähltes - jedoch nicht wirklich alles, was man auch noch

könnte. Denn wenn man kann, was man macht, zeigt man, wie man sich verhält, wenn etwas geschieht. *Haltung zu zeigen* ist eben doch komplexer als man anfangs dachte und dauert lebenslang.